

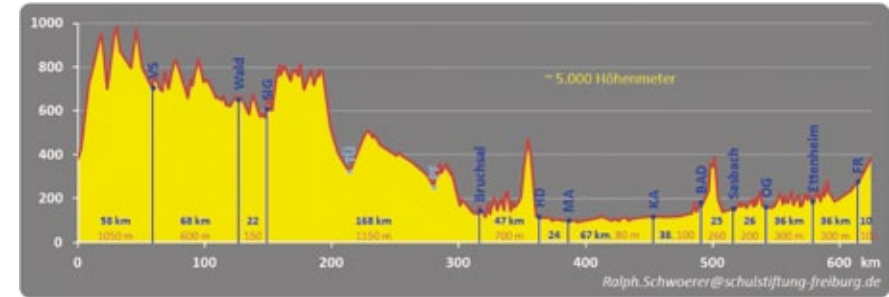


Ralph Schwörer

Schulstiftungs-Jubiläumstour 625 km mit dem Rennrad zu allen Schulen der Schulstiftung

Als Randonneure (französisch: Wanderer, Vagabunden) werden Radfahrer bezeichnet, die sich zum Ziel gesetzt haben, besonders lange Strecken am Stück mit dem Fahrrad zurückzulegen. Dieses Ziel wird am besten in Gruppen erreicht, denn gemeinsam kämpft es sich leichter gegen Berge, Wind und Müdigkeit. Es stehen keine Geschwindigkeitsrekorde und schon gar nicht der Wettkampf im Vordergrund, sondern es geht um das gemeinsame Erreichen eines Ziels durch Motivation und großes Durchhaltevermögen. Das passt eigentlich ganz gut zur Schulstiftung, die sich seit 25 Jahren in der Baden-Württembergischen Schullandschaft behauptet.

Dieses Jubiläum ist Anlass, eine Idee in die Tat umzusetzen, die ich schon seit längerer Zeit hatte: Eine Radtour am Stück zu allen Standorten der Schulstiftung. Dass sich bei der Planung der Tour, die auf möglichst ruhigen Straßen gefahren werden sollte, eine Streckenlänge von 625 km = 25² km ergab, ist nur ein mathematischer Leckerbissen am Rande.



Am 18. Juli 2013 um 16.45 Uhr kurz vor dem Start des 24-Stundenlaufs am Kolleg St. Sebastian beginnen wir unser Vorhaben in Stegen und sind gespannt, ob wir die große Runde durch die Erzdiözese an einem Stück bewältigen können. Mit von der Partie sind drei Randonneure aus der Freiburger Langstreckenszene Markus Decker, Urban Hilpert und Stutz Lorenz. Herr Kastner von der Heimschule St. Landolin in Ettenheim nimmt die Einladung an, die an alle rennradbegeisterten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulstiftung ergangen war, und begleitet uns auf dem ersten Teilstück bis nach Villingen. Auf den ersten zehn Kilometern nach St. Peter im Schwarzwald werden wir aber auch von sehr regem Autoverkehr begleitet. Es ist Feierabendzeit und es fällt auf, dass ein Großteil der Autos jeweils nur mit einer Person besetzt ist. Wenn man bedenkt, dass die Motorleistung für jede dieser Personen vielleicht das 300-fache der Leistung beträgt (100 PS verglichen mit 250W), mit der wir Radfahrer den Anstieg meistern, fragt man sich, warum der menschliche Körper eigentlich nie genannt wird, wenn es mal wieder um Schlüsseltechnologien für die Zukunft geht.

Dem Geistlichen Zentrum in der ehemaligen Benediktinerabtei in St. Peter werfen wir nur einen kleinen Blick zu. Hier finden die meisten Fortbildungen der Schulstiftung statt, aber für die sehr sehenswerte Rokoko-Bibliothek haben wir wirklich keine Zeit. Auf dem Weg nach St. Märgen genießen wir die tolle Aussicht nach Freiburg bis hin zu den Vogesen. Bald verlassen wir die verkehrsreiche Landesstraße und legen uns in die engen Kurven hinab ins Hexenloch. Dieses idyllische Tal spiegelt einen der vielen Kontraste dieser Tour wieder. Wenn wir uns 350 km weiter auf verkehrsreichen Straßen durch Heidelberg oder Ludwigshafen befinden, werden wir uns vielleicht wieder an dieses kleine Sträßchen erinnern. Auch die dortige Mühle ist ein Beweis dessen, wie sorgsam man früher mit Energie umgegangen ist. Die Energie des Wassers wird über Holzgetriebe direkt zur Säge weiter gegeben. Wenn wir bald den Schlot des Mannheimer Steinkohlekraftwerks oder die Kühltürme des AKW Philippsburg sehen werden, wird uns das andere Ende der technischen Entwicklungsskala vor Augen geführt.

Beste Laune beim Start in Stegen. Links Stiftungsdirektor Dietfried Scherer, rechts Schulleiter OSiD Bernhard Moser





Erste Verpflegungsstation mit Schulleiter OStD Johannes Kaiser im Innenhof der St. Ursula Schulen in Villingen

Mit der sauberen Energie aus Nudeln, Müsliriegeln und Bananen fahren wir durch das schluchtenähnliche Tal nach Neukirch und erreichen beim Neueck die kontinentale Wasserscheide. Die Uhrenstadt Furtwangen lassen wir links liegen und fahren an der Breg entlang bis Vöhrenbach. Der andere Quellfluss der Donau, die Brigach ist hier noch

durch einen 170 Meter hohen Bergrücken von der Breg getrennt, der am Anfang der Tour natürlich kein Problem darstellt. Entlang der Brigach rollen wir dann nach Villingen. Mitten in der sehenswerten Altstadt liegt die St. Ursula-Schule, vor deren Tor uns der Stellvertretende Schulleiter Herr Dr. Brüstle bereits erwartet. Im idyllischen Schulhof ist die erste Verpflegungsstation für uns aufgebaut. Mit Brezeln, Bananen und allerhand Getränken können wir unsere Energiespeicher wieder auffüllen. Der milde Sommerabend würde zu längerem Verweilen einladen, wenn da nicht noch 12 weitere Schulen und 570 km vor uns lägen.

Über ein paar Hügel und durch kleine Dörfer fahren wir auf ruhigen Straßen gegen den Ostwind. Hier profitieren wir von der Erfahrung als Randonneure, denn durch Windschattenfahren und ständigen Führungswechsel bewegen wir uns so effektiv fort wie es mit kaum einem andern Verkehrsmittel möglich ist. Nach Querung des Donautals bei Immeningen haben wir vom Aussichtsberg Witthoh, der auch Teil der Europäischen Hauptwasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer ist, gute Sicht auf den Bodensee. Der Genuss von Alpenglühn bleibt uns aber vergönnt, denn die Sonne ist bereits untergegangen. Unsere Nabendynamos versorgen die hellen Scheinwerfer mit Energie und die reflektierenden Leuchtwesten, die bei Nachfahrten unverzichtbar sind, sorgen für zusätzliche Sicherheit. Mit einer Leichtigkeit von gerade einmal 100 gefahrenen Kilometern fliegen wir förmlich durch die kleinen Ortschaften der Hegau-Alb, deren Bewohner sich gerade zur Nachtruhe begeben. Um 22.15 Uhr erreichen wir die Heimschule Kloster Wald. Am Ende des Schuljahres können sich die Internatsschülerinnen erlauben, zu dieser Zeit noch wach zu sein, um die ungewohnten Besucher beim Verzehr des bereit gestellten

„Ich finde es gut, dass das Gymnasium und die Realschule in einer Schule zusammen sind, da man auch Freunde auf dem Gymnasium und der Realschule hat.“

*Annika, 14 Jahre
Liebfrauenschule, Sigmaringen*

Picknicks zu beobachten. Ab hier wird Herr Otten, Kunstlehrer an der Heimschule Kloster Wald, uns auf den folgenden 260 km bis Mannheim begleiten.

Die Navigation auf schlecht beschilderten Sträßchen gestaltet sich bei Dunkelheit etwas schwierig. Hier erweist sich das Navigationsgerät, das einer der Fahrer dabei hat, als gute Hilfe. In weniger als einer Stunde ist eines der kürzesten Teilstücke dieser Tour geschafft, und wir erreichen Sigmaringen. Das hell beleuchtete Hohenzollernschloss thront majestätisch über der schlafenden Stadt. Mit von der Partie ist jetzt ein Begleiter, der von Radfahrern besonders gefürchtet wird: Der Hunger. Ein Anruf eine halbe Stunde vor Ankunft an der Liebfrauenschule sollte diesem aber Abhilfe schaffen. Dieser Anruf war das Zeichen für Realschulleiter Felix Gerber, einem erfahrenen Jugendlager-Koch, seine Lager-Spaghetti zuzubereiten. So sitzen um Mitternacht fünf Radsportler am Besprechungstisch des Schulleiterbüros und genießen das vorzügliche Radfahrermenü. Die Stimmung ist prächtig und Urban Hilpert betont, dass er bis zum heutigen Tag eher negative Erinnerungen an Begebenheiten hatte, an denen er in ein Schulleiterbüro bestellt wurde.

Um 0.40 Uhr macht sich Aufbruchsstimmung breit. Das längste Teilstück von 170 km bis nach Bruchsal zollt uns einigen Respekt, aber wir haben uns ja aus freien Stücken dieser Herausforderung gestellt. Nahezu ohne Autoverkehr fahren wir in der geschlossenen Gruppe auf der Bundesstraße durchs nächtliche Lauchertal. Weil wir mit äußerst heller Beleuchtung ausgestattet sind und weil die Gruppe auf Grund der ständigen Bewegung und wegen der Leuchtwesten schon von weitem sichtbar ist, besteht so gut wie keine Gefahr, von anderen Verkehrsteilnehmern



Kohlenhydrat-Aufnahme um Mitternacht im Büro des Realschulleiters der Liebfrauenschule Sigmaringen

„Mir gefällt an meiner Schule eigentlich alles. Besonders gefällt mir meine Klasse, weil alle nett und hilfsbereit sind und es fast nie Streit gibt.“

Anna-Lena, 11 Jahre

Klosterschule vom Heiligen Grab, Baden-Baden

übersehen zu werden. Zum Problem kann aber die Müdigkeit werden, denn auf dem Rad kann Sekundenschlaf fatale Folgen haben. Wir müssen der Tatsache Tribut zollen, dass der Start der Tour für die meisten von uns nach einem normalen Arbeitstag stattgefunden hat. Eine 30-minütige Schlafpause um 2 Uhr unter dem Vordach einer Scheune ist daher unumgänglich. Nach rasanter Abfahrt von der Schwäbischen Alb überqueren wir um 4 Uhr den Neckar in Tübingen. Vor dem flachen Aufstieg in den Naturpark Schönbuch stärken wir uns in einer Tankstelle mit Kaffee und Süßigkeiten. Gerade als auf den Höhen des Schönbuch der morgendliche Verkehr beginnt, verlassen wir bei Holzgerlingen die B 464. Auf einer Strecke von 40 km wird uns nun das Flüsschen Würm begleiten. Um 5 Uhr setzt die Morgendämmerung ein und so langsam werden die Nebelschwaden sichtbar, die sich über die Nacht im Würmtal gebildet haben. Bei Weil der Stadt kommt uns ein Randonneur aus Bruchsal entgegen. Da er aus Zeitgründen die ganze Tour nicht mitfahren kann, will er wenigstens zwei Stunden mit uns unterwegs sein. Wir sind äußerst dankbar für die Führungsarbeit und die Navigation durch den Ortskundigen über Pforzheim und Bretten nach Bruchsal.

Um 8 Uhr treffen wir wegen der nächtlichen Pausen eine Stunde später als geplant am St. Paulusheim in Bruchsal ein. Die Schulleitung und die Lehrerin Frau Wagner empfangen uns mit einem Frühstückbuffet,

das für sämtliche Strapazen entlohnt. An Kaffee, Brötchen, Kuchen, Müsli, Quarkspeisen und Obst laben wir uns und sind begeistert, dass man so gut für uns sorgt. Es ist nicht daran zu denken, bereits wie geplant nach einer halben Stunde aufzubrechen, sondern wir gönnen uns in diesem Schlaraffenland mehr als eine Stunde Pause zur Regeneration.

Nach Heidelberg könnte man von hier aus problemlos in der Ebene fahren, aber die Hügel des Kraichgaus



Stärkung nach einer anstrengenden Nachtfahrt: Frühstücksbuffet am Gymnasium St. Paulusheim in Bruchsal

bieten ein deutlich schöneres Landschaftserlebnis. Von hier hat man eine tolle Aussicht ins Rheintal bis nach Mannheim. Herr Weber, Lehrer am St. Paulusheim und erfahrener Radmarathonfahrer, ist in Bruchsal zu uns gestoßen und fügt sich gekonnt in das Tempo der Gruppe ein. Nach einigem Auf und Ab erreichen wir den „kleinen“ Odenwald. Normalerweise stellen 300 Höhenmeter für uns kein großes Problem dar, aber Temperaturen von weit über 30°C und die 350 km in den Beinen lassen den Anstieg zum Königstuhl etwas zur Qual werden. Leider ist die Abfahrt vom Heidelberger Hausberg auch alles andere als ein Genuss. Schlechter Belag und tiefe Schlaglöcher fordern hier vollste Konzentration und die Bremsen erhitzen die Felgen auf bis zu 100°C. In Heidelberg bekommen wir ein Gefühl von Tour de France, denn der Stellvertretende Schulleiter Herr Dr. Sierveling eskortiert das Rennradfahrerfeld mit seinem Motorrad. Unter dem Beifall von mehreren Schulklassen erreichen wir um 11.25 Uhr die St. Raphael Schulen.

Die folgende Stunde werden wir von Frau Lehnert und Herrn Reinhard begleitet, zwei Kollegen vom Ursulinen-Gymnasium. Gerade durch die Quadratestadt ist die gute Ortskenntnis dieser beiden für uns ein großer Vorteil. So erreichen wir ohne Umwege das Ursulinen-Gymnasium in Mannheim, wo die nächste Verpflegungsstation aufgebaut ist. Nicht zuletzt wegen der Hitze, aber auch wegen der netten Begegnungen an den Schulen – hier erleben wir die Generalprobe der Zirkus-AG für das abendliche Schulfest – fallen die Pausen länger aus als geplant. Wir verabschieden uns deshalb von dem Vorhaben, das Ziel in Stegen noch vor Mitternacht zu erreichen.



Bei hochsommerlichen Temperaturen an den St. Raphael Schulen in Heidelberg. Rechts StD Dr. Rainer Sierveling

Wer meint, dass die folgenden 70 flachen Kilometer nach Karlsruhe mit Erholung gleichzusetzen sind, der irrt. Bei Flachstücken ist zwar die Maximalleistung niedriger, die Eintönigkeit der Ebene verstärkt aber Rücken- und Sitzbeschwerden. Gerade auf solchen Streckenabschnitten benötigt man besondere Motivation, das Tempo hoch zu halten. Die Lufttemperatur ist so extrem, dass wir nicht einmal den Fahrtwind als Kühlung empfinden. Über Speyer, Germersheim und die Rheinfähre bei Eggenstein-Leopoldshafen erreichen wir Karlsruhe. Die Schulgemeinschaft des Mädchengymnasiums St. Dominikus feiert gerade ihr Schulfest beim Caritas-Waldheim, wo man uns mit Nudeln die notwendigen Kohlenhydrate zur Verfügung stellt. Im Schatten der großen Bäume regenerieren wir ausgiebig, bevor wir uns um 16.35 Uhr wieder auf die schmalen Reifen begeben. Die Gruppe zählt nun sieben Personen, denn ab Karlsruhe begleiten uns Frau Weber vom Kolleg St. Sebastian in Stegen und ihr Bruder.

Zunächst sind 20 km ausschließlich durch Ortschaften bis nach Bietigheim zu bewältigen. Radwege, Kreuzungen und ständiges Queren der S-Bahn-Linie verlangen konzentriertes Fahren, das durch die Hitze noch anstrengender wird. In Baden-Baden verabschieden wir Herrn Weber nach 175 gemeinsamen Kilometern und begrüßen Herrn Dr. Schirmer, Lehrer am Kolleg St. Sebastian in Stegen. Auch Markus Decker entscheidet sich hier, die verbleibende Strecke nach Freiburg mit dem Zug zurück zu legen. Nach kurzem Auffüllen der Flüssigkeitsvorräte an der Klosterschule vom Heiligen Grab wird Urban zur Attraktion auf dem Leopoldplatz in Baden-Baden, als er sich zur Abkühlung mit Kleidern und Schuhen komplett in den dortigen Brunnen legt. Der steile Anstieg auf der Schwarzwaldhochstraße hinter Geroldsau lässt die Kleider aber schnell wieder trocknen.

Um 20 Uhr erwartet an der Heimschule Lender in Sasbach der Schulleiter Herr Großmann die mittlerweile etwas ausgelaugten Radfahrer und lädt uns in die Kantine ein. Er spendiert als willkommene Abwechslung zu den süßen Müsliriegeln und Getränken eine große Flasche isotonisches Weizenbier. Wir freuen uns, dass wir auf dem nächsten Teilstück bis Offenburg von seinen Führungsqualitäten profitieren können. Die schöne Strecke über sechs Hügel durch die Ortenau wirkt in der untergehenden Sonne besonders reizvoll. Als wir um kurz nach 21 Uhr Offenburg erreichen, haben wir nun schon zum zweiten Mal unsere Lichtanlagen eingeschaltet. Auch an den Klosterschulen Unserer



KUNST AUS DEN SCHULEN
DER SCHULSTIFTUNG

Viviane Ehret

Heimschule St. Landolin, Ettenheim, Klasse 12

